

Unruhige Zeiten : Gerüchte, Baustellen, Störmanöver

Autor(en): **Jenni, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unruhige Zeiten: Gerüchte, Baustellen, Störmanöver

Die ganze Schweiz wartet auf den Entscheid des Bundesrates über die Typenwahl des neuen Kampfflugzeugs, man staunt über den Stellungswechsel der SP in dieser Frage, das Glück der Pandemie als Entschuldigung für die Verzögerung der neuen Drohne, wer wird neuer Chef des Nachrichtendienstes des Bundes und anderes mehr.

Peter Jenni

Die Neue Zürcher Zeitung ist praktisch das einzige Medium in der Schweiz, das sich vertieft und losgelöst von der Tagespolitik mit der Sicherheitspolitik unseres Landes befasst. In verschiedenen Artikeln in der jüngeren Vergangenheit ging das Blatt unter anderem der Frage nach, wie es mit der Datensicherheit des zu beschaffenden neuen Kampffjets steht.

Es stellt sich in diesem Zusammenhang vor allem die Frage, wie es sich dabei mit den beiden amerikanischen Kandidaten F/A-18 Super Hornet und F-35 verhält. Fakt ist, dass bei vernetzten Systemen die Gefahr von Cyberattacken besteht. Die USA und die Israeli werden zudem ver-

dächtigt, dass sie verkaufte Systeme aus der Ferne beobachten und teilweise auch kontrollieren. Sie sollen gar in der Lage sein, die verkauften Systeme zu beeinflussen. Die beiden Länder nehmen dazu in dem Sinn Stellung, dass sie abstreiten, dies zu tun.

In der öffentlichen Diskussion wird ausgeklammert, dass jeder Besitzer eines modernen Autos, ohne negativ zu reagieren, in Kauf nimmt, dass der Hersteller seines Fahrzeugs jederzeit weiss, wo es steht oder fährt, in welchem Zustand es sich befindet, und die notwendigen Software-Updates in regelmässigen Abständen stattfinden können, ohne dass der Besitzer sich daran stört. Man ist sogar dankbar, dass das

System Auto vom Hersteller aus der Ferne betreut wird.

Bedrohung bei Kampffjets?

Die modernen Kampfflugzeuge stecken voller Elektronik. Es sind fliegende Computer. Es ist heute denkbar, dass einer Luftwaffe die gesamte Flotte eines bestimmten modernen Kampffjets mit einer Cyberattacke bereits am Boden oder in der Luft lahmgelegt wird.

In der Schweiz bemühen sich die Verantwortlichen, die Sicherheit der Systeme bereits am Boden sicherzustellen. Dazu gehören IT-Systeme, mit denen die Bodenstationen wie Radareinrichtungen und Einsatzleitsysteme mit den Piloten in der Luft und unter einander kommunizieren können. Auch die Kommunikation zwischen den einzelnen Flugzeugen in der Luft ist verschlüsselt.

Im Interview in der Neuen Zürcher Zeitung vom 20. März 2021 hat der Rüstungschef, Martin Sonderegger, nach einer Frage des Journalisten unterstrichen: «eine Fernsteuerung durch Eingriffe in die Elektronik vom Hersteller aus ist nicht möglich.



Die Armasuisse hofft, dass die Auslieferung der Drohnen ab dem zweiten Semester 2022 erfolgen werde.

Klar ist aber auch: Wir haben bei allen Systemen, welche wir im Ausland einkaufen – also auch bei den Jets –, eine gewisse Abhängigkeit von den Lieferanten.»

Politisches Geplänkel

Wir erinnern uns, vor nicht allzu langer Zeit hat die SP mit der Nationalrätin Priska Seiler Graf und ihrem Kollegen aus dem Nationalrat Pierre-Alain Fridez nach einer Reise nach Italien zum Flugzeughersteller Leonardo dafür geworben, dass das Trainingsflugzeug der Firma eigentlich die richtige Lösung für die Schweiz wäre. Inzwischen ist viel Wasser durch die Aare geflossen und der damalige Vorschlag wurde weggespült.

Nun hat offenbar der geistige Vater für Fragen der Sicherheit bei der SP, Peter Hug, Priska Seiler Graf erneut zu einer Attacke gegen das laufende Beschaffungsverfahren gewonnen. Sie schreibt in einer neuen Motion, «neben anderen Optionen ist prioritär die Beschaffung des Gripen C/D zu prüfen.» Ausgerechnet ein völlig veraltetes Flugzeug, das in einer Volksabstimmung im Jahr 2014 vom Volk versenkt worden ist.

Verzögerungen

An dieser Stelle haben wir schon mehrmals auf die Schwierigkeiten mit der neuen Drohne hingewiesen. Bekanntlich führten verschiedene Helvetisierungen zu einer längeren Verzögerung in der Lieferung der neuen Drohnen Hermes-900-HFE aus Israel.

Am 5. August 2020 stürzte in Israel zudem eine für die Schweiz bestimmte Drohne des Typs Hermes 900 HFE ab.



Bild: Parlamentsdienste

NR Seiler Graf prüft mittlerweile zum zweiten Mal einen weiteren Kampftypen.



Bilder: VBS

Die mutmassliche Entlassung von Jean-Philippe Gaudin ist eine weitere Mutation innerhalb des höheren Kaders im VBS seit dem Amtsantritt von Bundesrätin Amherd.

Die Unfallursache klärte das israelische Transportministerium ab. Gemäss einer Medienmitteilung der Armasuisse ist der Absturz darauf zurückzuführen, dass sich das «sogenannte V-Leitwerk durch unerwartete, starke Schwingungen vom Rumpf der Drohne gelöst hat».

Die Maschine war nicht mehr steuerbar und stürzte ab. Inzwischen ist die Ursache dieses Problems behoben, ohne dass das Design der Drohne ein weiteres Mal verändert werden musste. Der Schaden «geht vollständig zulasten von Elbit Systems Ltd», teilt Armasuisse mit. In der Schweiz hat die Geschichte zur Folge, dass für die Überwachung der Grenze wiederum Helikopter anstelle von Drohnen eingesetzt werden. Über die zusätzlichen Kosten der Angelegenheit schweigt sich die Armasuisse aus.

Die Armasuisse hofft, dass die Auslieferung der Drohnen ab dem zweiten Semester 2022 erfolgen werde. Der Grund für die Verzögerungen liegt bekanntlich einerseits in den verschiedenen Spezialwünschen (Helvetisierungen) der Armasuisse, die zur Folge haben, dass praktisch ein neues Fluggerät mit einem schwereren Dieselmotor entwickelt werden musste. Die Zulassung des Radars für das Sense-and-Avoid-System ist erst für 2024 geplant. Ferner wurden der Aufwand mit der Zertifizierung von der zivilen israelischen Zertifizierungsbehörde und die Entwicklung des neuen Sense-and-Avoid-Systems unterschätzt. Letzteres soll es erlauben, dass

die Drohne ohne Begleitflugzeug in unserem Luftraum operieren kann. Schliesslich habe die Pandemie die Zusammenarbeit mit dem Lieferanten stark eingeschränkt und dadurch nicht unbedingt erleichtert.

Der Einbau eines Systems zur Verhinderung von Vereisung gehört ebenfalls zu den Wünschen der Armasuisse. Dies werde es ermöglichen, den Überflug der Drohne über die Alpen zu jeder Jahreszeit zu ermöglichen.

Rauswurf?

Unverhofft wurde kurz vor Auffahrt vom VBS mitgeteilt, dass der Direktor des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB), Jean-Philippe Gaudin, seinen Posten einvernehmlich auf den 31. August 2021 verlässt. Er war seit dem 1. Juli 2018 im Amt und war vorher seit 1987 im Instruktionsskorps tätig. Gaudin hatte verschiedene Kommandofunktionen in der Schweiz und in Bosnien inne, bevor er zum Chef des Militärischen Nachrichtendienstes und später zum Verteidigungsattaché in Paris im Grad eines Divisionärs ernannt wurde.

Bis seine Nachfolge geregelt ist, leitet der Stellvertretende Direktor des NDB, Jürg Bühler, den Dienst interimistisch. Diese Entlassung ist eine weitere Mutation innerhalb des höheren Kaders im VBS seit dem Amtsantritt von Bundesrätin Amherd. In diesem Zusammenhang tauchen immer wieder negativ die Namen der persönlichen Beraterin Brigitte Hauser-Süess und des Generalsekretärs Toni Eder auf. ■